

FERNSEHEN

ABONNEMENT

Film auf Kanal 6

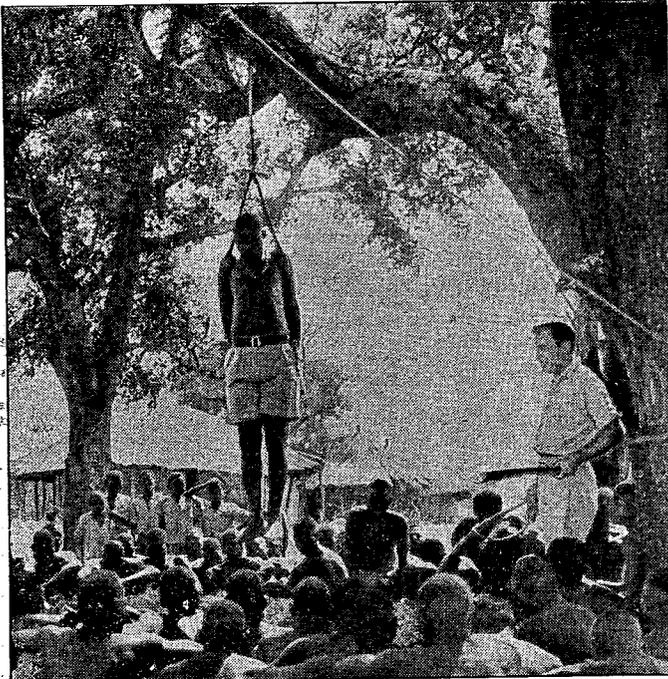
Das Abonnements-Fernsehen ist so fortschrittlich wie ein Düsenflugzeug“, sprach im vergangenen Monat Englands Filmzar Sir Alexander Korda. „Und weil ich glaube, daß wir unmittelbar in das Zeitalter des Düsenflugzeugs eintreten sollten, habe ich den Gedanken an das sogenannte kommerzielle, also durch Werbesendungen finanzierte Fernsehen aufgegeben.“ Anschließend verkündete er den Rücktritt von seinem Direktorenposten bei

Fernseh-Industrie beschäftigt sich schon seit Monaten unter strenger Geheimhaltung mit dem neuen Verfahren (obwohl NWDR-Fernseh-Intendant Dr. Werner Pleister ihm keine Zukunftschancen gibt).

Die Vorteile des von privaten Gesellschaften betriebenen Abonnements-Fernsehens sind in der Tat verlockend: Der Teilnehmer bezahlt für jedes einzelne Programm, kann dafür aber zwischen verschiedenen Fernsehsendungen wählen. (Auf die „normalen“ Fernsehprogramme, wie sie in Deutschland von den Rundfunkanstalten ausgestrahlt werden, braucht er nicht zu verzichten.) Die Abonnementsprogramme werden chiffriert gesendet. Erst wenn der Fernsehteilnehmer einen bestimmten Geldbetrag in den an seinem Empfänger angebrachten Münzautomaten

untersucht. Er sah eine Abonnementsendung zum erstenmal auf einer von der Ufa finanzierten mehrwöchigen Studienreise in Palm Springs (Kalifornien) beim Besuch einer befreundeten Familie. Als Kemnas Gastgeber seinen Empfänger auf Kanal 6 schaltete, tönte es stereotyp aus dem Lautsprecher: „Sie sehen heute abend um 19 Uhr auf Kanal 6 den Film ‚My Favorite Wife‘ in Erstaufführung mit Cary Grant, Irene Dunne, Randolph Scott und Gail Patrick. Preis 1,15 Dollar.“

Wenige Minuten vor 19 Uhr erschien auf dem Bildschirm ein wirres Durcheinander von Punkten, Linien und verzerrten Bildern. Und immer noch wiederholte der Ansager: „Sie sehen heute abend um 19 Uhr auf Kanal 6 . . .“ Erst als Kemnas Gastgeber 1,15 Dollar in den Schlitz eines



EIN BRUTALER ENGLISCHER SCHURKE

der im kolonialen Afrika des englischen Spielfilms „Duell im Dschungel“ betrügt, schießt, foltert und die Autorität des (englischen) weißen Mannes mit Peitsche und Gewehr aufrechtzuerhalten sucht, hat die Kritiker großer Londoner Blätter empört. „Dieser Film macht aus England einen Schurken“, entsetzte sich der liberale „News Chronicle“. Verärgerung löste besonders eine Szene aus, worin der Kolonial-Engländer einen Neger, der seine Pläne durchkreuzte, über einer Schlangengrube aufhängt (links). Schon hat er die Lunte angezündet, die das Seil durchbrennen und das Opfer in den Schlangen-

knäuel stürzen soll, da erscheint ein Amerikaner und rettet den Schwarzen. „Ich habe nichts gegen einen Film mit einem englischen Schurken“, kommentierte Kritiker Campbell Dixon im „Daily Telegraph“, „aber eine Geschichte über Weiß und Schwarz muß in unserer explosiven Welt mit Sorgfalt behandelt werden. Dieser Film über englische Brutalität gegenüber Negern hinterläßt für uns dieselben Gefühle, die Amerikaner über einen englischen Film empfinden würden, in dem nur englische Menschenliebe und Tapferkeit den aussterbenden Indianer . . . vor der Roheit der Yankees retten.“

der „Associated Broadcasting Development Company“, der Spitzenorganisation für kommerzielles Fernsehen in England.

Dabei war es der Gesellschaft nach langen, heftigen Auseinandersetzungen im Unterhaus gerade gelungen, eine Sondergenehmigung für ein nach amerikanischem Vorbild durch Reklamesendungen finanziertes Fernseh-Programm durchzudrücken. Doch alle Vorhaltungen seiner Geschäftsfreunde waren vergeblich. Korda blieb fest: „Das kommerzielle Fernsehen ist überholt.“

Fast zur gleichen Zeit wurden in Italien und Frankreich eilig Kommissionen zum Studium des Abonnements-Fernsehens gegründet. In England sollen Ende dieses Jahres die ersten Versuche mit dem neuen System gemacht werden. Die deutsche

einwirft, der nichts anderes als eine kleine Dechiffriermaschine ist, kann er das klare Bild empfangen. „Der Fernsehteilnehmer kauft sich eine Sendung wie ein Pfund Fleisch beim Schlachter“, erläutert Sir Alexander Korda.

Große Firmen der deutschen Fernseh-Industrie beobachten seit Jahren die Entwicklung des Abonnements-Fernsehens in den Vereinigten Staaten. Dipl.-Ing. Dr. Gustav Kemna, einst technischer Leiter und Vorsitzender der Ufa, heute Geschäftsführer bei der Deutschen Philips GmbH, versichert jedem Interessenten: „Bei vernünftiger kaufmännischer Planung ist das Abonnements-Fernsehen eine Blüte, in der viel Honig steckt.“

Kemna hat die Probleme des neuen Fernsehverfahrens selbst in den USA

grauen, neben dem Fernsehgerät aufgestellten Kastens warf, änderte sich das augenschmerzende Durcheinander auf dem Bildschirm. Das Gewirr ordnete sich zum Klarbild. Gustav Kemna und seine Bekannten sahen etwas, was ein normaler amerikanischer Fernsehteilnehmer, der nicht an das Abonnements-System angeschlossen ist, auf dem Bildschirm seines Gerätes noch nie zu sehen bekam: einen neuen amerikanischen Spielfilm. Aus Furcht vor der Fernsehkonkurrenz und einem Bankrott der Kinos verkaufen Amerikas Filmproduzenten dem normalen Fernsehen nämlich nur Filme, die mindestens 15 Jahre alt sind.

Mit dem Abonnements-Fernsehen wollen amerikanische Filmproduzenten jetzt in das Fernsehgeschäft einsteigen. Was

Kemna in Kalifornien sah, war das Versuchsprogramm der „International Telemeter Corporation“, die zu 50 Prozent der Filmgesellschaft Paramount gehört. In dem kleinen Städtchen Palm Springs sollte in der Praxis erprobt werden, ob das Abonnements-Fernsehen tatsächlich eine Revolution der amerikanischen Vergnügungsindustrie einleiten könnte.

Schon vor Jahren hatten zwei Fernsehexperten, Carl Leserman und David Loew, der Filmindustrie an einem einfachen Beispiel die Verdienst-Chancen vorgerechnet. Der 1939 gedrehte Monstre-Film „Vom Winde verweht“ gilt in Hollywood als der ertragreichste Film der Kino-Geschichte. Im ersten Jahr spielte er 12 Millionen Dollar ein, in den folgenden zehn Jahren weitere 30 Millionen. Leserman und Loew kalkulierten: „Wenn von den 29 Millionen Fernsehteilnehmern in den USA nur die Hälfte den Film übers Abonnements-Fernsehen sieht und jeder dieser 12,5 Millionen Teilnehmer 1,50 Dollar dafür zahlt, spielt der Film an einem einzigen Abend ein Drittel mehr ein als normalerweise in einem ganzen Jahr, nämlich 18,75 Millionen Dollar.“

Für ein fehlerfreies Abonnements-Fernsehen aber benötigte man einen narrensicheren Münz- und Deciffrier-Automaten. Ein solcher „Telemeter“ sollte mehrere Funktionen zugleich ausüben können:

- Er muß das Bild deciffrieren;
- er muß kassieren;
- er muß verschiedene Geldmünzen aufnehmen;
- er muß zur Aufteilung des eingeworfenen Geldes an die verschiedenen „Lieferanten“ der Sendungen (z. B. Filmverleiher) automatisch registrieren, welche Programme sich der Teilnehmer angesehen hat;
- er muß — für den Massenabsatz — verhältnismäßig billig sein;
- er muß leicht und ohne wesentliche Umbauten an jeden Fernseh-Apparat anzuschließen sein.

„Es war eine einfache Sache, auf einem Stück Papier die Aufgaben niederzuschreiben, die der ‚Telemeter‘ zu erfüllen hatte“, berichtet David Loew. „Die Konstruktion eines Apparates, der all diesen Anforderungen entsprach, war jedoch eine Herkules-Arbeit für die Ingenieure.“

Im Dezember 1952 hatten die Ingenieure es geschafft. Das erste Versuchsprogramm wurde gesendet. Der Telemeter arbeitete einwandfrei: Nach Einwurf eines vorgeschriebenen Betrages deciffrierte er das auf einem besonderen Wellen-Kanal chiffriert gesendete Bild.

Vor einem Jahr sind die unregelmäßigen Testsendungen der „International Telemeter Corporation“ durch gantztägige Abonnements-Programme abgelöst worden. Sie umfassen Filme, Sportveranstaltungen und Unterhaltungssendungen. „Ein neuer Meilenstein im Gebiet des Unterhaltungswesens ist erreicht worden“, propagierte die Telemeter-Gesellschaft. Regelmäßig wie Gasmänner kamen Kassierer in die Fernsehhaushalte und leerten die Automaten.

Hollywood träumt: Man stelle sich das Jahr 1955 vor. 50 Millionen Fernsehgeräte, eine große Premiere, bei der sich nur 20 Prozent der Seher einzuschalten brauchten. „Zehn Millionen an einem einzigen Abend. An einem einzigen Abend“, rief aufgekrazt der alte Paramount-Boss Adolph Zukor. „Das Echo des Versuchs von Palm Springs ist ermutigend.“

Dipl.-Ing. Kemna glaubt auf Grund seiner amerikanischen Erfahrungen, daß das Abonnements-Fernsehen auch den europäischen Film-Markt in spätestens fünf Jahren beherrschen könnte. „Der Film

bildet nun mal im Fernsehprogramm eine der Hauptattraktionen, und es ist nicht von der Hand zu weisen, daß es mit dem Telemeter-System möglich ist, dem Publikum die neuesten Filme zugänglich zu machen. Daß das Telemeter mit der Theorie längst fertig und in die praktische Anwendung eingetreten ist, ist mehr als eine Warnung.“

Die deutsche Fernseh-Industrie, die während und nach der Übertragung der Spiele um die Fußballweltmeisterschaft einen Run auf Fernsehgeräte erlebte, rechnet für Ende des Jahres mit 200 000 zahlenden Fernsehteilnehmern in der Bundesrepublik (letzter Stand: 27 592 Teilnehmer). Mit dem Erreichen der 3-Millionen-Grenze, spätestens in fünf Jahren, würde das Abonnements-Fernsehen für Deutschland rentabel.

Für viele der 5000 bundesdeutschen Kinos würde die Einführung des Abonnements-Fernsehens bei großem Teilnehmerkreis Ruin bedeuten. „Kinos sind reine Zweckbauten“, warnte Kemna. „Sie lassen sich nur schlecht zu einem Warenhaus oder einer Markthalle umbauen.“

Die deutschen Kinobesitzer können nach Kemnas Meinung nicht darauf bauen, daß die deutschen Filmproduzenten bei einer deutschen Telemeter-Gesellschaft nicht mitmachen würden. „Wenn es darum geht, innerhalb von zwei Stunden mehr zu verdienen als über den weitläufigen Apparat von Verleih und Vertrieb in einem Jahr, wird kein Produzent dem Kino eine Träne nachweinen.“

FILM

Neu in Deutschland

JULIUS CÄSAR (USA). Shakespeares Cäsar-Drama, unwesentlich gekürzt und nur in einigen Massenszenen filmisch aufgeplustert (Regie: Joseph Mankiewicz). Louis Calhern als Cäsar bleibt den Väterchergen, die er vorzugsweise spielt, zu nahe. Sonst ist der Film vortrefflich und sehr prominent besetzt (Marlon Brando, James Mason, Greer Garson, Deborah Kerr). Die Schlegel-Tiecksche Übertragung fügt sich als Synchron-Text technisch überraschend ein. Trotzdem bleibt der Eindruck zwiespältig: ein zwischen Ton und Bild im Stile auseinanderklaffendes und von der Kamera belästigtes Theater, das kein Film geworden ist. (MGM.)

ARZT IM ZWIELICHT (USA). Neu: Die Korea-Konversations-Komödie. Durch den Granatenhagel und durch die Pflege von Verwundeten zeitweise abgelenkt, kämpfen der Stabsarzt (Humphrey Bogart) und die forsche Schwester (June Allyson) den uralten Kampf um Verlobung oder Verführung. Durchhaltepathos, würzige Frontmunterkeit und Wange-an-Wange-Tanz in verwirrender Mischung. (MGM.)

JULIETTA (Frankreich). Aus dem Verlöbniß mit einem lebemännischen Prinzen rettet Julietta (Dany Robin) sich in die Arme eines Provinzanzwaltes (Jean Marais). Voll von herkömmlichem Ulk, wird das turbulente und um die Wahrscheinlichkeit unbekümmerte Jungmädchenabenteuer nur durch die Anmut und den physiognomischen Witz der Robin zum Wertstück. (Indus-Film.)

SÜSSER REIS (Italien). Doppelgänger-Groteske zwischen Fußballplatz, Luxushotel und seidenem Schlafzimmer, mit einer eingeleiteten Parodie auf die modernen Seelenärzte. Ein kleines, doch ordentlich zugeschnittenes Produkt der italienischen Vergnügungskonfektion. Am Rande: Viel weibliche Gliederpracht. (Industrie-Cinematographische Sociali Rom.)

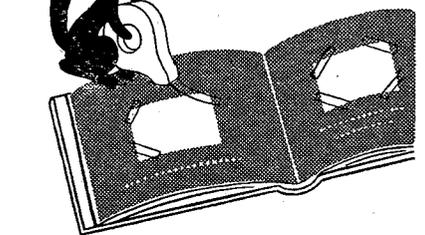
Nach-BAND
ALBESSTREIFEN AUS CELLOPHAN

... stets zur Hand!

flink und sauber

schafft doppelte Freude

- ... saubergeklebte Alben
 - ... haltbare Sammlungen
 - ... vereinfachte Bastelei
- Im praktischen Handabroller stets anwendungsbereit



Selbstklebend und dauerhaft
reißfest und geschmeidig
glasklar und in vielen Farben

KALLE

»NADIR« und »CELLOPHAN« sind ges. gesch.

KALLE & CO. AKTIENGESELLSCHAFT · WIESBADEN-BIEBRICH

Elastofix⁰
UND
Fixoflex

VERSCHLUSSLOSE
ABSOLUT ZUVERLÄSSIGE
DEHNBARE
UHRARM-BÄNDER
FOR JEDE UHR PASSEND

DIE BEIDEN ASSE
VON
RW

PFORZHEIM
GEGRÜNDET 1865

ACHTEN SIE BEIM KAUF AUF
DIE EINGESTEMPELTEN MARKEN
„Elastofix⁰“ und „Fixoflex“

GROSSE AUSWAHL FÜR JEDEN GESCHMACK IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN
IN 14 Kt. GOLD, IN ERWEE-WALZGOLD-
DOUBLEE MIT ECHTER GOLDAUFLAGE
UND IN GANZ EDELSTAHL